



Dokumentation der 6. Fachkonferenz Freiwilligenmanagement der Landesfreiwilligenagentur Berlin am 06.10.2021

Europa als Engagement-Raum

Berlin ist Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021. Die 6. Fachkonferenz Freiwilligenmanagement widmet sich daher ganz dem Thema Europa. Die Fachkonferenz im digitalen Format schafft einen Austausch darüber, wie es um das Engagement aus europäischer Perspektive steht und wie sich Ideen auf europäischer Ebene einbringen lassen.

„Mit der Fachkonferenz möchten wir den Engagement-Raum Europa kennenlernen, die europäische Engagement-Landschaft vorstellen und etwas näherbringen“ umreißt Carola Schaaf-Derichs das Ziel der 6. Fachkonferenz.

Mit dem Jahresmotto „Zivilgesellschaft.Gestalten.Wir!“ als Ausgangs- und Zielstellung beschäftigt sich der Fachtag eingehend mit den Fragen:

- Was sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Freiwilligenmanagement in Europa?
- Was kann die Auslobung einer „Freiwilligenhauptstadt“ bewirken?
- Wie kann ein Austausch und ein Miteinander- & Voneinander-Lernen gestaltet werden?
- Wie können wir uns über Grenzen hinweg für europäische Werte und ein diversitätsoffenes Zusammenleben einsetzen?

Round-Table-Gespräch

Wir und Europa: Bezüge und Beziehungen

Es diskutieren:

- Katharina Borngässer | **Europa-Union Berlin** | Co-Vorsitzende des Landesvorstands
- Katja Jäger | **European Volunteer Capital-Büro Berlin** | betterplace lab
- Daniel Büchel | **Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin** | Stiftung Unionhilfswerk Berlin

Europa-Engagement

Europa Union Berlin:

Die Europa-Union Berlin setzt sich überparteilich für den europäischen Gedanken ein. Sie organisiert in Berlin Informationsveranstaltungen und neuerdings auch europäische Kiezspaziergänge. „Wir sind eine Metropole, in der in jeder Ecke und in jeder Situation Europa zu finden ist: Die Sprachen auf der Straße, Projekte mit europäischen Fördermitteln, die Arbeit in einem europäischen Netzwerk. Oft ist der Europabezug etwas versteckt, sodass wir beim Vorbeigehen nicht immer realisieren, dass da Europa drinsteckt“, erklärt Borngässer den Hintergrund des Formats. Auf den Kiezspaziergängen werden europäische Institutionen und Communities mit Europabezug besucht, um Europa vor Ort zu erleben. Die Europa-Union Berlin entwickelt aber auch Kampagnen wie zuletzt „Europa in bester Verfassung!“. Die Kampagne wurde gestartet, da Berlin neben Hamburg das einzige Bundesland war, das noch keinen Europa-Bezug in der Landesverfassung hatte. In der Europawoche wurde daraufhin die Berliner Landesverfassung geändert und der Europa-Bezug aufgenommen. Darüber hinaus hat Borngässer zu Folge die Europa-Union Berlin „eine Parlamentariergruppe gegründet, um mehr Europa ins Parlament zu bringen“.



European Volunteer Capital-Büro Berlin:

Die Themen des European Volunteer Capital-Büro Berlin für das Jahr 2021, in dem Berlin Europäische Freiwilligenhauptstadt ist, sind: Diversität, Innovation, Digitalisierung und Europa. Damit soll das Engagement sowohl lokal in Berlin als auch weltweit gefördert werden. „Um die lokale Zivilgesellschaft einzubinden, haben wir viele Diskussionsveranstaltungen umgesetzt, in denen sich alle Menschen auch digital einschalten konnten“, sagt Jäger. Die großen Themen werden dabei konkret gemacht – über Aktionsfelder wie: seelische Gesundheit, Sport oder Open Source. Die große Herausforderung sei die Wertschätzung des Engagements. „Die Wertschätzung fällt viel zu oft hinten runter. Besonders, wenn wir über digitale Engagementformen sprechen.“ So wurde den Engagierten in verschiedenen Aktionen gedankt. Es gehe ebenso verstärkt darum, den Engagierten Unterstützung zu bieten, so zum Beispiel bei Projektanträgen auf europäischer Ebene.

Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin:

Das Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin ist mit über 80 Mitgliedsorganisationen eines der größten Landesnetzwerke in Deutschland. Das Netzwerk fördert den Austausch und die Vernetzung. Es setzt sich für gute und verlässliche Rahmenbedingungen, barrierefreie Zugänge und inklusives Engagement ein. Das Netzwerk möchte den Zugang zum Engagement erleichtern, Digitalisierung ermöglichen und die Anerkennungskultur weiterentwickeln. Das Landesnetzwerk Bürgerengagement hat als Mitglied im Beirat die Berliner Engagementstrategie mitentwickelt. Im Sinne der europäischen Grundrechte-Charta setzt sich das Netzwerk für demokratisches Handeln und Rechtsstaatlichkeit ein.

Netzwerken auf europäischer Ebene

Europa-Union Berlin:

Es gehe beim Netzwerken immer auch um Lobbying für die Zivilgesellschaft. Als Teil einer großen Organisation habe neben der Europa-Union Berlin auch der Bundesverband eine Parlamentariergruppe. Zudem seien einige Mitglieder der Europa-Union auch Abgeordnete im Bundestag, einige auch im europäischen Parlament, so Borngässer. Ein Mitglied sitze in der Union of European Federalists und so auch in der „Konferenz zur Zukunft Europas“. Dort könnten die Belange der europäischen Zivilgesellschaft vertreten werden. Die Europa-Union kooperiere mit der europäischen Akademie und mit EU-Beauftragten, die wiederum ihre Netzwerke haben. „Es lohnt sich, Bande und Bände ganz unterschiedlicher Art zu knüpfen, um dann für die gute Sache zu arbeiten“, betont Borngässer. Sollten noch keine Kontakte zur EU bestehen, empfiehlt Borngässer sich für Ideen oder Wünsche bei den EU-Beauftragten des Bezirks zu melden.

European Volunteer Capital-Büro Berlin:

Im European Volunteer Capital-Büro Berlin gebe es einen Lenkungskreis mit Personen, die in Berlin wichtige zivilgesellschaftliche, politische oder administrative Positionen bekleiden. So würden neue Impulse und Perspektiven eingebracht. „It’s a people’s business“, sagt Jäger, daher solle man sich „mit Menschen zusammenschließen und schauen: Teilen wir ähnliche Ziele? Haben wir ähnliche Werte? Wenn es Differenzen gibt, sollten diese offen angesprochen werden“. Nur so könnten alle vom Austausch profitieren. Wichtig sei allen Beteiligten, dass das European Volunteer Capital-Büro Berlin Ende des Jahres nicht mit den Worten endet: „War schön, macht’s gut“. Wichtig sei, dass der Dialog auch nach dem Jahr fortgeführt werden soll.

Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin:

Das Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin wünsche sich mehr Transparenz über Ansprechpartner:innen auf EU-Ebene. „Wie kann sich die Zivilgesellschaft auch im Dialog mit EU-Institutionen mit Ideen einbringen und beteiligen?“, fragt Büchel. Es solle auch das digitale Engagement für Europa noch deutlicher herausgestellt werden. Es fehlten Informationen darüber, wie und womit sich die Zivilgesellschaft auch digital einbringen könne. „Der Frieden in Europa ist ein Verdienst der europäischen



Union, des europäischen Gedankens“, sagt Büchel. Es brauche Begegnungen, das gemeinsame Gestalten. In vielen europäischen Städten gebe es ähnliche Herausforderungen, durch den gegenseitigen Austausch könne voneinander gelernt werden und es sei ein Blick über den Tellerrand möglich. „Es ist bereichernd, in andere europäische Länder zu reisen und von wunderbaren Ansätzen zu lernen“, ist Büchel überzeugt.

Standort-Diskussion

Was können und was müssen wir im Europäischen Engagement-Raum gestalten?

Es diskutieren:

- Dr. Elizabeth Beloe | Mitglied der "EU-Expert Group on the Views of Migrants" der Europäischen Kommission | Stellvertr. Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands NeMO | Vorstandsvorsitzende von moveGLOBAL e.V.
- Andrea Gärtner | **Büro des Landes Berlin bei der EU in Brüssel**
- Dr. Frank Heuberger | **Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)**
- Ayten Kaufmann | Freiwilligenmanagerin und Heidrun Wollnik | Kassenwartin **Freunde alter Menschen e.V. | Les Petits Frères des Pauvres, Kreuzberg/Paris**

*„Engagement ist vielfältig, diese Vielfalt muss auch in Europa eingebracht und sichtbar werden“
Dr. Elizabeth Beloe*

Dr. Elizabeth Beloe

[The Commission - expert group on the views of migrants | Europäische Kommission:](#)

„Europa steht für Vielfalt und ist ein Einwanderungskontinent“, sagt Beloe. So begrüße sie die Einrichtung der Expertenkommission für die Perspektive der Migrant:innen. Mit der Expertise aus ihrer Tätigkeit als stellvertretende Vorsitzende im Bundesverband Netzwerke von Migrant:innenorganisationen (NeMO) hat sie sich für die Kommission beworben, wurde nominiert und ist nun Teil der Kommission. „Die Perspektive von Migrant:innen darf nicht nur auf nationaler und kommunaler Ebene, sondern muss auch auf europäischer Ebene stattfinden“, ist Beloe überzeugt. Die Europäische Union habe das erkannt und die Kommission einberufen. In der Kommission tagen 22 Expert:innen aus ganz Europa zwei Mal im Jahr. Sie beraten sich über Asyl- und Migrationspolitik und geben Empfehlungen an die Europäische Kommission. In den Tagungen werden ihnen Konzepte zur Asyl-, Migrations- und Digitalisierungspolitik vorgelegt, wozu sie ihre Meinung abgeben könnten, ob diese realistisch seien oder nicht. Die Expert:innen brächten ihre eigene Perspektive ein, „denn sie kennen die Situationen und Herausforderungen“.

*„Die verfolgt den Ansatz der Beteiligung und Transparenz“
Andrea Gärtner*

Andrea Gärtner

[Büro des Landes Berlin bei der EU in Brüssel:](#)

In der Berliner Landesvertretung bei der EU könnten Berliner Ansichten, Positionen und Interessen eingebracht werden. In verschiedenen Arbeitskreisen gebe es Expert:innen auf allen Ebenen, die beraten, informieren und ihre Perspektiven beitragen, wenn Verhandlungen ins Stocken geraten. Über Konsultationen könne jede:r Bürger:in Ideen vorbringen. Ebenso sei es über den Ausschuss der Regionen möglich, Positionen und Interessen beizutragen. Der Ausschuss der Regionen ist die Vertretung der Regionen und Städte in Europa, in dem auch Demokratiebildung und die Engagementstrategie eine Rolle spiele. Eine weitere Möglichkeit, seine Stimme einzubringen, sei der Kontakt zu den EU-Referent:innen in den Bezirks- und



Senatsverwaltungen. „Bei konkreten Themen muss individuell geschaut werden, wer die richtige Ansprechpartnerin oder der richtige Ansprechpartner ist“, sagt Gärtner. Es gebe aber auch die Möglichkeit, Projekte und Themen direkt auf Veranstaltungen vorzustellen. Aktuell sei die Möglichkeit beispielsweise auf der europäischen Woche der Städte und Regionen. „Das wäre direkt eine Vorstellung auf europäischer Ebene“.

*„NGOs und die EU können voneinander profitieren“
Dr. Frank Heuberger*

Dr. Frank Heuberger

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE):

Für viele NGOs sei es nicht möglich, Einfluss auf die EU zu nehmen, da die wenigsten NGOs ein Büro in Brüssel haben. Eine Einflussnahme ohne Bündnispartner:innen sei dementsprechend schwer möglich. Es gebe aber Netzwerke, die sich in Brüssel etabliert haben. Solche Netzwerke seien das Centre of European Volunteering, mit denen das BBE schon seit vielen Jahren kooperiere, und das European Civic Forum mit über 100 Mitgliedern aus 29 Ländern. Zudem sei es der organisierten Zivilgesellschaft gelungen, in der Konferenz zur Zukunft Europas acht Sitze zu erlangen, „mit der Hoffnung, dass in diesem Reformprozess mehr Demokratisierung und Partizipation durch die organisierte Zivilgesellschaft möglich wird“, sagt Heuberger. Bisher sei es auf Europaebene noch nicht richtig gelungen, das Engagement nach Artikel 11 des Vertrags über die Europäische Union zu stärken. Es ist bisher nur die Europäische Bürgerinitiative eingeführt worden – diese habe bisher jedoch nur begrenzten Erfolg. Heuberger fasst es dementsprechend so zusammen: „Es ist ein mühsames Geschäft als NGO oder Zivilgesellschaft die eigene Stimme in der EU einzubringen“. Er merkt aber auch an, dass es zusammen mit dem European Civic Forum gelungen sei, das Programm CERV (Citizens, Equality, Rights and Values) mit einem Budget von 700 Mio. Euro und einer Laufzeit von 5 Jahren auf 1,5 Mrd. Euro hochzustufen. Das Programm hat den Schutz und die Förderung der Rechte und Werte der Europäischen Union zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung offener, demokratischer, gleichberechtigter und inklusiver Gesellschaften zum Ziel.

*„Eine wirkliche europäische Öffentlichkeit gibt es noch nicht und ist anzustreben“
Dr. Frank Heuberger*

Eine besondere Herausforderung auf europäischer Ebene sei, dass es „so etwas wie die europäische Zivilgesellschaft nicht gibt“, sagt Heuberger. Es gebe unterschiedliche Verständnisse und Perspektiven auf die Zivilgesellschaft. „Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenwürde, Nichtdiskriminierung und Achtung der Solidarität sind nicht überall selbstverständlich“. Die schwierige Situation in Ungarn und Polen sei dafür ein Beispiel. Daher sei es wichtig, dass gerade auch Vertreter:innen von NGOs die Möglichkeit haben, „ihre Erfahrungen in die Netzwerke in Brüssel einzubringen und dadurch eine europäische Solidarität für ihre Arbeit in ihren Ländern erwirken“, meint Heuberger. Der Austausch in europäischen Netzwerken sei eine extreme Bereicherung. Es brauche ein Bewusstsein, was in anderen europäischen Ländern gerade passiert. Durch die Plattform Civic Space Watch, die vom European Civic Forum gemeinsam mit dem BBE eingerichtet wurde, werden Beispiele von Shrinking Spaces der einzelnen Mitgliedsländer aufgeführt – mit der Bitte, sich solidarisch gegenüber den Ländern zu verhalten. Um das europäische Engagement zu stärken, wäre Heuberger Ansicht nach das Format einer europäischen Engagementwoche ein schöner Gedanke.



*„Das Verständnis vom Engagement durch Transparenz stärken“
Ayten Kaufmann*

Ayten Kaufmann & Heidrun Wollnik

Freunde alter Menschen e.V. | Les Petits Frères des Pauvres:

Auf jährlichen Konferenzen und Zusammenkünften der Petits Frères des Pauvres gebe es die Möglichkeit des Austausches und auch des Vergleichs, wie die Organisationen in anderen Ländern strukturiert sind. Die Erfahrungen aus den anderen Ländern könne man direkt in die eigene Arbeit mit einfließen lassen. In Bezug auf Deutschland ist Kaufmann der Meinung, dass die Transparenz über und die Unterstützung des Ehrenamts noch gestärkt werden müsse. Vielen sei noch nicht klar, wo Anlaufstellen für Ehrenamtler:innen sind und sie wundert sich, warum es keine Rentenpunkte für Ehrenamtler:innen gibt. In Frankreich sei die Bereitschaft für ein Ehrenamt viel größer, weil auch das Verständnis des Zusammenlebens ein anderes ist. Das Verständnis des Engagements könne aber durch Kommunikation und Transparenz gestärkt werden. Für die Freunde alter Menschen sei der Bedarf an Ehrenamtlichen hoch. Es gebe viele einsame, hochbetagte Menschen in ganz Europa, die isoliert leben. „Das Ziel ist es, nicht als Dienstleister aufzutreten, sondern Freundschaften entstehen zu lassen“, sagt Kaufmann. Durch Corona sei den Menschen noch präsenter geworden, dass das Ehrenamt ein Gewinn für beide Seiten ist. Um beide Seiten zusammenzuführen, brauche es Transparenz.

*„Die Freiwilligen müssen sich zugehörig fühlen und Selbstbewusstsein daraus ziehen“
Heidrun Wollnik*

Für Wollnik ist die europäische Dimension des Engagements bisher noch viel zu kurz gekommen. „Auf europäischer Ebene könnte noch viel mehr gemacht werden, damit auch unsere Arbeit mehr in das Licht der Öffentlichkeit gerät. Die Herausforderungen der alten Menschen und Migrant:innen müssen auch auf europäischer Ebene gesehen werden.“ Sie ist der Meinung, dass die Freiwilligen nicht die Aufmerksamkeit erhalten, die sie erhalten sollten. Kaufmann bemerkt, dass es kulturelle Unterschiede auch bei den Freunden alter Menschen in den verschiedenen Ländern gebe. Bei den jährlichen Treffen seien sich aber alle darüber einig, dass „das Engagement auf lokaler Ebene wertgeschätzt wird, aber auf höherer Ebene fehlt es. Es fehlt der Fokus, damit das Engagement mehr wachsen kann“. Es sei auch immer eine Frage der Finanzierung, ergänzt Wollnik. „Der Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Dazu ist der Fokus auf das Ehrenamt in der Gesellschaft durch Corona gewachsen. Wir müssen jetzt schauen, wie es auf Dauer mit der Finanzierung aussieht“. Wenn mehr Geld zur Verfügung stünde, könnten die Vereine auch besser in den Austausch gebracht und koordiniert werden. Es komme vor allem auf die Wertschätzung der Freiwilligen an und es müsse eine Bindung hergestellt werden. Dafür brauche es Netzwerkarbeit und Veranstaltungen. Auch die Rolle der Ehrenamtskoordinator:innen müsse einheitlich sein. Es müsse erörtert werden, was die Aufgaben einer Ehrenamtskoordinator:in sind und was zielführend sei, um einen Freiwilligen an einen Verein zu binden.